

Papilio-6bis9 (Grundschule) Fortbildung für LehrerInnen und pädagogische Fachkräfte

Handreichung zur Durchführung

Modul II Kindorientierte Maßnahmen Thema: Paula kommt in die Schule, prosoziales Verhalten, Good-Behavior-Game				
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
Die TN haben Zeit in Ruhe anzukommen und sich auszutauschen.	ab 8.30 Uhr	II.0 <u>Ankommen</u> Die TeilnehmerInnen* werden individuell empfangen und begrüßt. Die Seminarleitung** visualisiert die Eingangsfolie und das Flipchart 1 zum Ankommen.	Die TN erhalten im Smalltalk Gelegenheit sich auszutauschen. Seitengesprächen, die nach dem offiziellen Beginn stattfinden würden, wird bereits im Vorfeld Raum gegeben und sie werden als mögliche Störfaktoren ausgeschlossen.	Kaffee, Tee, Brezen oder Kekse = Stehempfang, Folie 1 Flipchart 1A




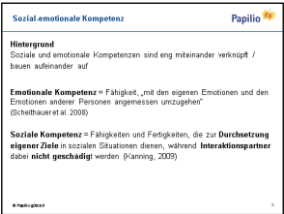
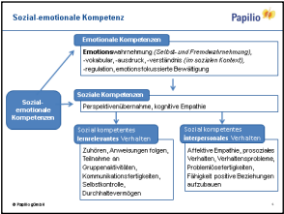
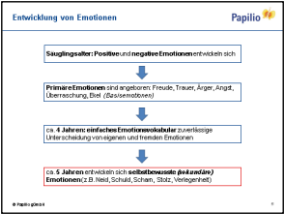
*zukünftig als TN abgekürzt
 **zukünftig als SL abgekürzt

Modul II				
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
Die TN kennen die Struktur des Fortbildungstages.	9.00 - 9.15 Uhr	<p>II.1 <u>Begrüßung, Einführung, Organisation</u></p> <p>Die SL begrüßt die TN.</p> <p>Die Teilnehmer werden in der Runde begrüßt. Reihum nimmt jeder TN Stellung zu folgenden Punkten:</p> <p>Die SL stellt die folgende Aussage zur Beantwortung vor. Jeder TN antwortet darauf, ohne dass dies in der Gruppe diskutiert wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf meinem heutigen Weg hierher hat mich folgendes beschäftigt... <p>Die SL gibt Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf die Regeln - auf die Ziele des gesamten Seminars - auf unsere Zeiten - auf den Seminarverlauf des Nachmittags (Hinweis auf Kaffeepause) - Übersicht Gesamtseminar <p>In einer zweiten Runde gibt die SL die Möglichkeit, offene Fragen zum 1. Seminartag zu artikulieren mit folgendem Einleitungssatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Meine Frage/n zum 1. Seminartag ... 	<p>Die TN teilen von sich persönlich etwas mit und erhalten dadurch wieder ihren Platz in der Gruppe.</p> <p>Gruppendynamisch ist es wichtig, dass die TN den Flipchart mit den geltenden Regeln wieder erkennen, um in der Gruppe anzukommen und ihren Platz wieder einnehmen zu können.</p> <p>Die SL geht bei der Vorstellung der Ziele im Gesamten darauf ein, noch einmal den Zusammenhang von Prävention und Erziehungsverhalten bewusst zu machen, um anschließend zu den kindorientierten Maßnahmen überzuleiten.</p>	<p>Namensschilder</p> <p>Flipchart 2B</p> <p>Flipchart 1C (bleibt während des Seminars visualisiert)</p> <p>Flipchart 2D + 2 E, 1F, 1G (bleiben während des Seminars visualisiert)</p> <p>Flipchart 2H</p>

Modul II				
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
Die TN setzen sich mit primären und sekundären Emotionen und ihren eigenen Assoziationen auseinander.	9.15 - 9.35 Uhr	<p><u>II.2 Hinführung zum Thema Emotionale Kompetenz, Entwicklung emotionaler Kompetenz</u></p> <p>Die SL spricht ein paar einführende Worte zum Thema Emotionen.</p> <p><u>Einzelarbeit: Gedankenblume</u></p> <p>Die TN sollen sich zu folgender Aufgabenstellung mit primären und sekundären Emotionen auseinandersetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Gestalte eine Gedankenblume zu jeweils einer primären und einer sekundären Emotion</i> - <i>Nutze hierfür Farben, die du dem Gefühl zuordnest und notiere Begriffe für deine Wahrnehmungen.</i> <p>(Alternativ zur Gedankenblume können die TN auch ein abstraktes Bild mit Farben und Begriffen anfertigen.)</p> <p>TN ordnen Ihre Gedankenblumen in der Raummittle in Form einer Galerie an und betrachten diese.</p>	<p>Zunächst bespricht die SL die primären Emotionen, im zweiten Schritt die sekundären Emotionen und verdeutlicht den Unterschied. Hierbei visualisiert sie die Emotionen am Flipchart oder mit Karten an der Metaplanwand.</p> <p>Die SL lässt die TN Karten mit den Emotionen ziehen. Es sollten alle Emotionen möglichst 1x vorkommen.</p> <p>Die SL achtet auf die Zeit, da in der Gruppenarbeit das Thema nochmals intensiver aufgegriffen wird.</p>	<p>Flipchart 2I, Oder Karten an der Metaplanwand</p> <p>Flipchart 2J Arbeitsblatt 2a Malstifte</p> <p>Karten mit Emotionen Datei: Vorlagen Emotionen</p>
Die TN setzen sich mit Hinweisreizen auf Emotionen auseinander. Der Fokus liegt auf der Selbstwahrnehmung von Emotionen.	9.35 - 9.55 Uhr	<p><u>II.2.1 Gruppenarbeit: Vier Gruppen: Hinweisreize auf primäre und sekundäre Emotionen</u></p> <p>Die TN werden in vier Gruppen eingeteilt (Postkartenpuzzle)</p>	Die TN setzen sich mit den primären und sekundären Emotionen anhand der gestellten Fragen auseinander. Hier bleiben die TN bei Beispielen aus der Ich-Perspektive	Flipchart 2K, 2L Postkartenpuzzle Malstifte Plakate Arbeitsblatt 2b

Modul II				
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
	9.55 – 10.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppe 1: Angst und Scham - Gruppe 2: Ärger und Neid - Gruppe 3 Traurigkeit und Schuld - Gruppe 4: Freude und Stolz <p>Die Gruppen gestalten ein Plakat zu der Aufgabenstellung: <i>Geht in vier Gruppen zusammen und gestaltet ein Plakat zu den Emotionen. Bezieht dabei folgende Aspekte in eure Überlegungen mit ein:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Körper: Wo fühle ich diese Emotion im Körper?</i> - <i>Gedanken: Was denke ich?</i> - <i>Situation: Wann habe ich diese Emotion erlebt?</i> - <i>Umgang: Was kann ich tun, wenn ich mich so fühle?</i> <p><i>Wenn Ihr mögt, bezieht auch die Gedankenblumen mit ein.</i></p> <p><u>Vorstellung im Plenum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Gruppen stellen im Plenum ihr Plakat vor <p>Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Unterschiede hast du bei der Beschreibung der primären und sekundären Emotionen festgestellt? Was fiel dir bzgl. der Zuordnung primäre/sekundäre Emotion auf? 	<p>Wichtig ist es mitzuteilen, dass Kinder zwar spüren, dass in ihrem Körper etwas geschieht, sie aber diese Reaktionen erst bewusst wahrnehmen und mit den entsprechenden Gefühlen in Verbindung bringen müssen. Dann müssen die Gefühle und körperlichen Reaktionen noch ausgedrückt und benannt werden.</p>	<p>Doppelkarten mit Emotionen Datei: Vorlagen Emotionen</p> <p>Flipchart 2M</p>
Die TN kennen den Hintergrund & Definition	10.15 – 10.40 Uhr	<u>II.2.2 Theorie-Input:</u> Emotionale Kompetenz, Entwicklung emotionaler Kompetenz	Die SL stellt den Übergang zur vorherigen Übung her:	Folien 2 - 13



Modul II

Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
<p>von emotionalen Kompetenzen, eng verknüpft mit sozialen Kompetenzen und der Entwicklung emotionaler Kompetenz in den verschiedenen Phasen im Kindesalter.</p>		   	<p>„Wie wir eben gesehen haben, ist es (selbst für uns Erwachsene) zum Teil sehr schwierig mit komplexen sekundären Emotionen umzugehen. Daher ist ein wesentlicher Bestandteil bei Papilio Grundschule die Förderung der emotionalen Kompetenz und der Emotionsregulation. Und was genau mit emotionaler Kompetenz gemeint ist und wie sich die Emotionen im Entwicklungsverlauf verändern, werde ich im Folgenden darstellen...“</p> <p>Zur PPT siehe Datei Notizen zu den Folien emotionale Kompetenz und Emotionsregulation. Hier stehen weiterführende Hinweise zu den Folieninhalten.</p>	

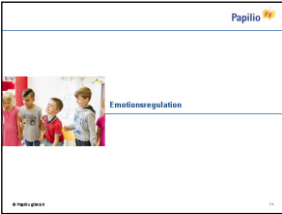

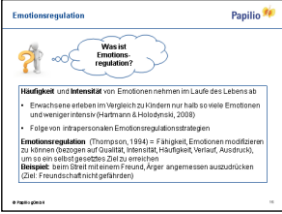
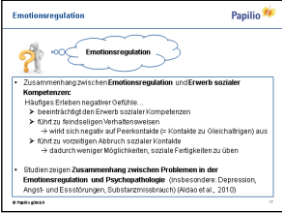
Modul II

Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
		<div data-bbox="999 373 1279 587"> <p>Entwicklung selbstbewusster Emotionen Papilio</p> <p>Voraussetzung</p> <p>Objektives Selbstbewusstsein</p> <ul style="list-style-type: none"> Bewusstsein, dass man selbst von anderen Personen getrennt und als eigenes Objekt angesehen werden kann stabil schon in den 18 bis 2. Lebensjahren <p>Bewusstseinsfür Regeln und Normen des sozialen Umfelds</p> <ul style="list-style-type: none"> Beispiel 1: Erleben von Scham setzt voraus, dass man sich der Normverstoß bewusst ist Beispiel 2: Erleben von Empörung – eher neuem Form von Ärger – wenn sich anderen das Normen Verstoß bewusst werden (Mascolo & Griffin, 1990) </div> <div data-bbox="999 616 1279 829"> <p>Entwicklung selbstbewusster Emotionen Papilio</p> <p>Entstehung</p> <p>Klein- und Vorschulalter</p> <ul style="list-style-type: none"> erleben Stolz und Scham zunächst nur in sozialen Interaktionen gegenüber einem Erwachsenen (Kochanska, 1992, 2002) ältere zeigen sie nur erklärende Emotionen wie Freude, Frustration oder Enttäuschung Erklärung: langfristige Lernprozesse die Anwesenheit eines Erwachsenen, der durch seine Anwesenheit die Norm repräsentiert, um sekundäre Emotionen zu empfinden <p>Grundschulalter</p> <ul style="list-style-type: none"> früher reagieren nicht mit Stolz und Scham, wenn sie allein sind (bei Erwachsenen) Leistungserwartungen (moralis. Qualität und Quantität einer Arbeitleistung) werden überlassen (versteckt) Z.B. die Hausaufgaben machen pünktlich und ordentlich gemacht sein </div> <div data-bbox="999 858 1279 1072"> <p>Entwicklung von Emotionen Papilio</p> <p>Sekundäre Emotionen</p> <p>Positive und negative Emotionen entwickeln sich</p> <p>Primäre Emotionen sind angeboren Freude, Trauer, Ärger, Angst, Überraschung, Ekel (Ekstremotivität)</p> <p>Ab ca. 4 Jahren entstehen Emotionen Zunehmende Unterscheidung von eigenen und fremden Emotionen</p> <p>Ab 5 Jahren merke Ebenen des Ausdrucks, Sprechens und Handelns</p> <p>Ab ca. 5 Jahren entwickeln sich selbstbewusste Emotionen z.B. Stolz, Scham, Schien, Stolz, Verlegenheit</p> </div> <div data-bbox="999 1101 1279 1315"> <p>Entwicklung von Emotionen merke Ebene des Ausdrucks, Sprechens & Handelns Papilio</p> <p>„Als-ob-Gefühle“ (Diamond, 1994): Im Grundschulalter beruhen Gefühle nicht mehr nur auf realen Geschehnissen, sondern auch auf kognitiven Vorstellungen oder antizipierten (= vorhergesagten) Ereignissen</p> <p>Hintergrund Im Alter von 5 Jahren können Kinder verschiedene Auslöser von Emotionen erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> Interpersonale Ursachen (zwischenmenschliche Geschehnisse) Externe Ursachen (äußere Umstände) Neu: interne Ursachen (Kognitionen, Erinnerungen) </div>		

Modul II


Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
		<div data-bbox="999 371 1279 587"> <p>Entwicklung von Emotionen -mentale Ebene des Ausdrucks, Sprechens & Handelns Papilio</p> <p>Internalisierung des emotionalen Ausdrucks:</p>  <p>Maskierte Emotionen 5-7-Jährige verstehen, dass man einen emotionalen Ausdruck zeigen kann, der nicht mit dem aktuellen Befinden übereinstimmt</p> </div> <div data-bbox="999 639 1279 855"> <p>Entwicklung von Emotionen -mentale Ebene des Ausdrucks, Sprechens & Handelns Papilio</p> <p>Der innere Dialog als Emotionsregulation</p> <p>Historie Entwicklung des Sprechens als Selbstinstruktion: Vorschulkinder beginnen Sprache nicht nur für Kommunikation, sondern auch für eigene Handlungsanweisungen zu gebrauchen → im Grundschulalter entwickelt sich daraus das innere Sprechen</p> </div> <div data-bbox="999 908 1279 1123"> <p>Entwicklung von Emotionen Papilio</p> <p>5-7-Jährige mit dem Schulübergang geht es eine Zunahme an Bewertungs- und moralischer Urteile (King, 1992)</p> <p>ca. 7 Jahre multiple Emotionen Kinder können gleichzeitig auf mehrere Emotionen der gleichen Wert (z.B. Freude, als Traurigkeit) zu empfinden und zu handeln (Situations-Interaktion) z.B. Freude, Stolz und Scham, wenn Lehrer eine Entscheidung gegen sie trifft → Empfindung zweier Emotionen wird schon früher statt</p> <p>Grundschulalter: Ambivalente Emotionen Kinder verstehen, dass man in Bezug auf einen Aktus widersprüchliche (ambivalente) Emotionen empfinden kann (Harter & Vohsrahl, 1989)</p> </div> <div data-bbox="999 1176 1279 1391"> <p>Brainstorming: Multiple Emotionen Papilio</p> <p>In welchen Situationen kann man multiple Emotionen (ggf. auch widersprüchliche) Emotionen erleben?</p>  </div>		

Modul II


Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
<p>Die TN haben Kenntnisse zur Entwicklung von Emotionsregulation und kennen die Unterschiede zwischen adaptiven und maladaptiven Emotionsregulationsstrategien.</p>	<p>10.40 – 10.55 Uhr</p>	<div style="text-align: center;">  <p>Emotionsregulation</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Entwicklung der Emotionsregulation</p> <p>Größer Entwicklungsschritt im Alter von 6 Jahren:</p> <p>interpersonale Emotionsregulation → intrapersonale Emotionsregulation</p> <p>Kinder benötigen die Hilfe von Erwachsenen, um ihre Emotionen zu regulieren. → Kinder lernen, ihre Emotionen selbst zu regulieren.</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Emotionsregulation</p> <p>Was ist Emotionsregulation?</p> <p>Häufigkeit und Intensität von Emotionen nehmen im Laufe des Lebens ab</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwachsene erleben im Vergleich zu Kindern nur halb so viele Emotionen und weniger intensiv (Harmon & Holbenesi, 2008) • Folge von intrapersonalen Emotionsregulationsstrategien <p>Emotionsregulation (Thompson, 1984) = Fähigkeit Emotionen modifizieren zu können (bezogen auf Qualität, Intensität, Häufigkeit, Verlauf, Ausstoß), um sie in ein selbstgesteuertes Ziel zu überführen</p> <p>Beispiel: beim Streit mit einem Freund, Ärger angemessen auszudrücken (Ziel: Freundschaft nicht gefährden)</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Emotionsregulation</p> <p>Zusammenhang zwischen Emotionsregulation und Erwerb sozialer Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Häufiges Erleben negativer Gefühle ... ➢ beeinträchtigt den Erwerb sozialer Kompetenzen ➢ führt zu vermiedenen/vermeidenden Verhalten ➢ → wirkt sich negativ auf Peerkontakte & Kontakte zu Gleichaltrigen aus ➢ führt zu vermiedenen/vermeidenden Verhalten ➢ → dadurch weniger Möglichkeiten, soziale Fertigkeiten zu üben <p>Studien zeigen Zusammenhang zwischen Problemen in der Emotionsregulation und Psychopathologie (insbesondere: Depression, Angst- und Essstörungen, Substanzmissbrauch) (Widao et al., 2010)</p> </div>		<p>Beamer: Folien 14 - 21</p>

Modul II

Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien																																																												
		<div data-bbox="999 373 1279 587"> <p>Emotionsregulation Papilio</p> <p>Emotionsregulationsstrategien im Vorschulalter (Paternani & Viedmann, 1999)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksamkeitslenkung: z.B. Aufmerksamkeitslenkung von der Erregungsquelle abwenden; Aufmerksamkeitslenkung auf einen anderen Stimulus lenken • Selbstberuhigungsstrategien: im Vorschulalter z.B. beruhigende Verhaltensmuster oder Selbstgespräche • Rückzug aus der emotionsauslösenden Situation • Manipulation der emotionsauslösenden Situation: z.B. durch spielerische Aktivitäten • Kognitive Regulationsstrategien: z.B. im Vorschulalter interne Aufmerksamkeitslenkung, positive Selbstgespräche, kognitive Neubewertung der emotionsauslösenden Situation, Verdrängung von Gefühlen • externe Regulationsstrategien: z.B. Emotionen körperlich ausagieren • Einhaltung von Darstellungsregeln beim Emotionsausdruck: im Vorschulalter z.B. erlebte Emotionen im Ausdruck maskieren </div> <div data-bbox="999 619 1279 833"> <p>Emotionsregulationsstrategien, die gut untersucht sind Papilio</p> <p>Reaktion vor Aktion, Nolen-Hoeksema & Schwartz (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kognitive Umwertung (Rebewertung) Situation in Gedanken so umdeuten, dass die Emotion sich verändert • Problemlösung: die Situation und die daraus resultierenden Emotionen durch Kognitionen oder Verhaltensweisen positiv verändern (nicht direkt eine Emotionsregulationsstrategie, kann aber positive Effekte auf das Erleben von Emotionen haben, da der Stressor eliminiert/abgemildert wird) • Akzeptanz: Emotionen und damit verbundene Gedanken annehmen wie sie sind • Suppression (Unterdrückung): die Emotion wird nicht oder nur in abgeschwächter Form gezeigt („Emotionen repressieren“) → kann sowohl positiv als auch negativ sein • Vermeidung: (unangenehme) Situationen aus dem Weg gehen (stellt in enger Zusammenhang mit Angstreaktionen) • Rumination (Grübeln): wiederkehrende Gedanken über eine erlebte Emotion, ihre Ursachen und Konsequenzen (negativer Zusammenhang mit Problemlösen) </div> <div data-bbox="999 865 1279 1078"> <p>Einteilung von Emotionsregulationsstrategien Papilio</p> <p>(die sich über verschiedene Kontexte hinweg gezeigt haben):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adaptive Strategien <ul style="list-style-type: none"> • Neuwertung • Problemlösung • Maladaptive Strategien <ul style="list-style-type: none"> • Unterdrückung (besonders regelmäßige Unterdrückung unerwünschter Gedanken kann langfristig negative Effekte haben) • Vermeidung • Grübeln </div> <div data-bbox="999 1110 1279 1324"> <p>Einteilung von Emotionsregulationsstrategien Papilio</p> <p>Adaptive (+) vs. maladaptive (-) vs. ungerichtete (?) Strategien</p> <p>Was ist, was bewirkt, was nicht...?</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Strategie</th> <th>Adaptiv (+)</th> <th>Maladaptiv (-)</th> <th>Ungesichert (?)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Adaptive Strategien</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Problemlösendes Handeln</td> <td>„versuche ich das zu verändern, was mich unwohl/angstlich/müde macht.“</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Zerstreuung</td> <td>„das ist okay, was mir Spaß macht.“</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Stimmung anheben</td> <td>„denke ich über Dinge nach, die mich glücklich machen.“</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Aufgeben</td> <td>„mache ich das heute nicht.“</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>vergessen</td> <td>„versuche ich zu vergessen, was mich unwohl/angstlich/müde macht.“</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Kognitives Problemlösen</td> <td>„denke ich darüber nach, wie ich das Problem lösen könnte.“</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Unterwerfung</td> <td>„sage ich mir, dass das Problem nicht so schlimm ist.“</td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Maladaptive Strategien</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Aufgeben</td> <td></td> <td>„mag ich nicht mehr tun.“</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Aggressives Verhalten</td> <td></td> <td>„trag mich mit anderen Streit an.“</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Rückzug</td> <td></td> <td>„ich bin alleine sein.“</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Selbstberuhigung</td> <td></td> <td>„denke ich, dass es kein Problem ist.“</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Perseveration</td> <td></td> <td>„denke ich immer wieder, warum ich unwohl/angstlich/müde...“</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> </div>	Strategie	Adaptiv (+)	Maladaptiv (-)	Ungesichert (?)	Adaptive Strategien				Problemlösendes Handeln	„versuche ich das zu verändern, was mich unwohl/angstlich/müde macht.“			Zerstreuung	„das ist okay, was mir Spaß macht.“			Stimmung anheben	„denke ich über Dinge nach, die mich glücklich machen.“			Aufgeben	„mache ich das heute nicht.“			vergessen	„versuche ich zu vergessen, was mich unwohl/angstlich/müde macht.“			Kognitives Problemlösen	„denke ich darüber nach, wie ich das Problem lösen könnte.“			Unterwerfung	„sage ich mir, dass das Problem nicht so schlimm ist.“			Maladaptive Strategien				Aufgeben		„mag ich nicht mehr tun.“		Aggressives Verhalten		„trag mich mit anderen Streit an.“		Rückzug		„ich bin alleine sein.“		Selbstberuhigung		„denke ich, dass es kein Problem ist.“		Perseveration		„denke ich immer wieder, warum ich unwohl/angstlich/müde...“			
Strategie	Adaptiv (+)	Maladaptiv (-)	Ungesichert (?)																																																													
Adaptive Strategien																																																																
Problemlösendes Handeln	„versuche ich das zu verändern, was mich unwohl/angstlich/müde macht.“																																																															
Zerstreuung	„das ist okay, was mir Spaß macht.“																																																															
Stimmung anheben	„denke ich über Dinge nach, die mich glücklich machen.“																																																															
Aufgeben	„mache ich das heute nicht.“																																																															
vergessen	„versuche ich zu vergessen, was mich unwohl/angstlich/müde macht.“																																																															
Kognitives Problemlösen	„denke ich darüber nach, wie ich das Problem lösen könnte.“																																																															
Unterwerfung	„sage ich mir, dass das Problem nicht so schlimm ist.“																																																															
Maladaptive Strategien																																																																
Aufgeben		„mag ich nicht mehr tun.“																																																														
Aggressives Verhalten		„trag mich mit anderen Streit an.“																																																														
Rückzug		„ich bin alleine sein.“																																																														
Selbstberuhigung		„denke ich, dass es kein Problem ist.“																																																														
Perseveration		„denke ich immer wieder, warum ich unwohl/angstlich/müde...“																																																														
	10.55 - 11.15Uhr	Kaffeepause																																																														


Modul II				
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
Die TN kennen die Kurzversion der Geschichte „Paula und die Kistenkobelde“, sie kennen die Basisemotionen und die Kistenkobelde	11.15 – 11.30 Uhr	<u>II.3 Kindorientierte Maßnahmen</u> <u>II.3.1 Paula und die Kistenkobelde</u> <u>Einführung des Ruherituals:</u> Die SL lädt die TN ein, sich zunächst auf eine kurze Entspannungsübung einzulassen. Sie führt mit den TN das Ruheritual durch, wie die LehrerInnen es später auch mit den Kindern durchführen, und erzählt dann die Geschichte von „Paula und die Kistenkobolden“ im Überblick. Diese kurze Sequenz schlägt den Bogen vom Theorieinput aus Modul1 zu Paula.	Die Durchführung des Ruherituals dient dazu zu verdeutlichen, welche Funktion es für die Kinder im Unterricht hat.	Ruheritual, Geschichte „Paula und die Kistenkobelde“ Praxisordner
Die TN kennen die Geschichte „Paula kommt in die Schule“ und wissen, wie die einzelnen Einheiten in den Schulalltag eingeführt werden.	11.30 - 11.40 Uhr	<u>II.3.2 Paula kommt in die Schule</u> 		Folien 15 - 17

Modul II

Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
				
	11.40 – 12.20 Uhr	<p><u>Gruppenarbeit:</u></p> <p>TN gehen in Gruppen zusammen und arbeiten zu zwei Einheiten aus dem Praxisordner:</p> <p><u>Aufgabe:</u></p> <p>Arbeitet im Praxis- und Methodenhandbuch folgende Themen in der Gruppe durch und stellt diese im Plenum vor:</p> <p>Gruppe 1: Intro und Zornibold</p> <p>Gruppe 2: Bibberbold und Nachhaltigkeit und Integration in den Alltag</p>	Die SL achtet darauf, dass die Gruppenfindung jedes Mal anders stattfindet. (z.B. Geburtsmonat, Süßigkeiten, etc..)	Flipchart 2N Praxisordner Papier, Stifte, Flipcharts... Arbeitsblatt 2c

Modul II				
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
	12.20 – 13.00 Uhr	<p>Gruppe 3: Einstieg: „Paula ist ein Schulkind“ und Schuld</p> <p>Gruppe 4: Stolz und Nachhaltigkeit und Integration in den Alltag</p> <p><u>Präsentation im Plenum</u></p> <p><u>Integration in den Alltag – Gespräch:</u> Die SL bespricht mit den TN, wie die weitere Integration der Maßnahme in den Gruppenalltag, z.B. durch vertiefende Gespräche über die Gefühle ablaufen kann. Selbstverständlich sollte auch die LehrerIn in ihrer Vorbildfunktion über ihre Gefühle sprechen, evtl. auch indem sie die entsprechenden körperlichen Reaktionen beschreibt.</p>		
	13.00 Uhr 60 min	Mittagspause		
	14.00 – 14.10 Uhr	<p><u>II.4. Selbstregulation und Exekutivfunktionen</u> <u>II.4.1 Übung zur Förderung von Exekutivfunktionen</u></p>	Die SL führt mit den TN eine kurze Übung zur Förderung der Exekutivfunktionen exemplarisch durch	Anleitung z.B. Kommandoübung aus dem Praxisordner
Die TN wissen, was Exekutivfunktionen sind	14.10 – 14.25 Uhr	<u>II.4.2 Förderung von Selbstregulation und Exekutivfunktionen</u>		Folien 22 - 29

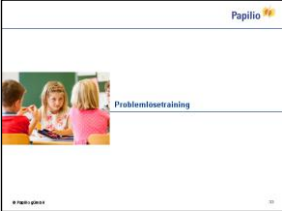
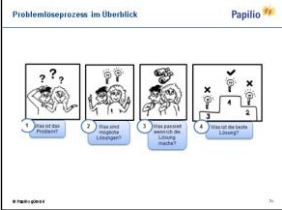
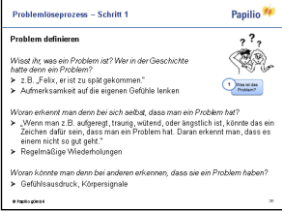
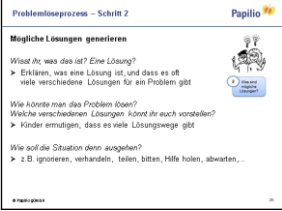
Modul II

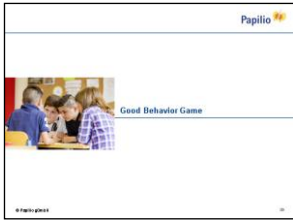
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien												
<p>und wie sie gefördert werden können.</p>		<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p style="text-align: right;">Papilio</p>  <p style="text-align: center; font-size: small;">Förderung von Selbstregulation und Exekutivfunktionen</p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p style="text-align: right;">Selbstregulation und Exekutivfunktionen Papilio</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; font-size: x-small;"> <p>Selbstregulation</p> <p>ist das Fähigkeit, Gedanken, Emotionen und Handlungen kontrollieren und steuern zu können.</p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; font-size: x-small;"> <p>Exekutivfunktionen</p> <p>... mehrstufige geistige Prozesse, die für die Handlungsplanung, -überwachung und -kontrolle zuständig sind. Sie können auf gute, Aufmerksamkeits- und Verhalten zielgerichtet gesteuert werden.</p> </div> </div> <p style="text-align: center; font-size: x-small;">↑ ist Voraussetzung für</p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p style="text-align: right;">Exekutivfunktionen – Was wir dafür benötigen? Papilio</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; font-size: x-small;"> <thead> <tr> <th style="background-color: #4a7c9c; color: white;">Arbeitsgedächtnis</th> <th style="background-color: #4a7c9c; color: white;">Hemmungsfunktion</th> <th style="background-color: #4a7c9c; color: white;">kognitiver Flexibilität</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="font-size: x-small;"> <ul style="list-style-type: none"> • kurzfristige Speicherung von Informationen, ggf. zur Weiterverarbeitung </td> <td style="font-size: x-small;"> <ul style="list-style-type: none"> • Kontrolle von Impulsen und spontanen Handlungsreaktionen • Folge: Unterbrechung unangemessenen Verhaltens z.B. warten, bis man aufgerufen wird </td> <td style="font-size: x-small;"> <ul style="list-style-type: none"> • gezielte Steuerung der Aufmerksamkeits • Berücksichtigung alternativer Verhaltens- und Denkweisen (Perspektivwechsel) </td> </tr> </tbody> </table> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p style="text-align: right;">Förderung exekutiver Funktionsbereiche – Beispiele Papilio</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; font-size: x-small;"> <thead> <tr> <th style="background-color: #4a7c9c; color: white;">Arbeitsgedächtnis</th> <th style="background-color: #4a7c9c; color: white;">Hemmungsfunktion</th> <th style="background-color: #4a7c9c; color: white;">kognitiver Flexibilität</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="font-size: x-small;"> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrkraft: „Hilf bitte aus dem Klassenraum die weiße und bunte Kreise, die Klassenbuch und den Schwamm!“ • Arbeitsgedächtnis: leistungsfähig nach Kind, manche Kinder können sich schon 4 Dinge merken, andere nur 3. </td> <td style="font-size: x-small;"> <ul style="list-style-type: none"> • Mensch: ärgere dich nicht! Spiel zum 5. Mal zurück zum Start gehen müssen und den Impuls, das Spielzeit gegen die Wand zu schreiben, unterdrücken </td> <td style="font-size: x-small;"> <ul style="list-style-type: none"> • flexibles Denken & Perspektivwechsel – übertrage über... • Lehrkraft: „Was passiert, wenn du prob zu Anne bist? Wie denkst du, wie er sich fühlt? Wie würdest du dich fühlen? Merkst du er möchte dann weiterhin mit dir spielen?“ </td> </tr> </tbody> </table> </div>	Arbeitsgedächtnis	Hemmungsfunktion	kognitiver Flexibilität	<ul style="list-style-type: none"> • kurzfristige Speicherung von Informationen, ggf. zur Weiterverarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontrolle von Impulsen und spontanen Handlungsreaktionen • Folge: Unterbrechung unangemessenen Verhaltens z.B. warten, bis man aufgerufen wird 	<ul style="list-style-type: none"> • gezielte Steuerung der Aufmerksamkeits • Berücksichtigung alternativer Verhaltens- und Denkweisen (Perspektivwechsel) 	Arbeitsgedächtnis	Hemmungsfunktion	kognitiver Flexibilität	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkraft: „Hilf bitte aus dem Klassenraum die weiße und bunte Kreise, die Klassenbuch und den Schwamm!“ • Arbeitsgedächtnis: leistungsfähig nach Kind, manche Kinder können sich schon 4 Dinge merken, andere nur 3. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mensch: ärgere dich nicht! Spiel zum 5. Mal zurück zum Start gehen müssen und den Impuls, das Spielzeit gegen die Wand zu schreiben, unterdrücken 	<ul style="list-style-type: none"> • flexibles Denken & Perspektivwechsel – übertrage über... • Lehrkraft: „Was passiert, wenn du prob zu Anne bist? Wie denkst du, wie er sich fühlt? Wie würdest du dich fühlen? Merkst du er möchte dann weiterhin mit dir spielen?“ 		
Arbeitsgedächtnis	Hemmungsfunktion	kognitiver Flexibilität														
<ul style="list-style-type: none"> • kurzfristige Speicherung von Informationen, ggf. zur Weiterverarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontrolle von Impulsen und spontanen Handlungsreaktionen • Folge: Unterbrechung unangemessenen Verhaltens z.B. warten, bis man aufgerufen wird 	<ul style="list-style-type: none"> • gezielte Steuerung der Aufmerksamkeits • Berücksichtigung alternativer Verhaltens- und Denkweisen (Perspektivwechsel) 														
Arbeitsgedächtnis	Hemmungsfunktion	kognitiver Flexibilität														
<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkraft: „Hilf bitte aus dem Klassenraum die weiße und bunte Kreise, die Klassenbuch und den Schwamm!“ • Arbeitsgedächtnis: leistungsfähig nach Kind, manche Kinder können sich schon 4 Dinge merken, andere nur 3. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mensch: ärgere dich nicht! Spiel zum 5. Mal zurück zum Start gehen müssen und den Impuls, das Spielzeit gegen die Wand zu schreiben, unterdrücken 	<ul style="list-style-type: none"> • flexibles Denken & Perspektivwechsel – übertrage über... • Lehrkraft: „Was passiert, wenn du prob zu Anne bist? Wie denkst du, wie er sich fühlt? Wie würdest du dich fühlen? Merkst du er möchte dann weiterhin mit dir spielen?“ 														

Modul II

Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
		<div data-bbox="952 422 1232 635"> <p>Wofür sind exekutive Funktionen wichtig? Papilio</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Einfluss auf die Qualität von späteren sozialen Interaktionen Beispiel: Selbstbeherrschung, Mitgefühl, Fähigkeit zum Perspektivwechsel ➔ Grundlage für die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen und zentral für die Lernleistung Beispiel: Hausaufgaben erledigen, ohne sich ablenken zu lassen </div> <div data-bbox="952 689 1232 901"> <p>Wie entwickeln sich Exekutivfunktionen? Papilio</p> <p>Entwicklung ist abhängig von</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenwicklung Interaktion mit Erwachsenen (insbesondere Feedback) Rollenspielen: Kinder lernen, Pläne zu schmieden, Personen und Situationen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und Impulse zu kontrollieren <p>Förderung im Grundschulalter</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ zielgerichtete, kreative Spiele und Aufgaben, die den Kindern helfen, ihre Aufmerksamkeit zu fokussieren, ihren Arbeitsspeicher zu erweitern und flexible Problemlösungen zu finden </div> <div data-bbox="952 933 1232 1145"> <p>Grundsätze zur Förderung exekutiver Funktionen Papilio</p> <ul style="list-style-type: none"> Gefühlheiten schaffen: Kinder sollen vermehrt eigene Regulatorfertigkeiten erlernen und festigen → notwendig „Übungssituationen“ im Klassenraum Positive Emotionen wecken: Lerninhalte mit positiven Emotionen verknüpfen → fördert Speicherung im Langzeitgedächtnis Herausforderungen bieten: Balance zwischen Herausforderung und Unterforderung finden → Komplexität einer Aufgabe des Entwicklungsstandes anpassen Soziale Situationen als „Übungsgrundlage“ schaffen: Situativen, in denen mehrere Kinder sind die Lehrkraft beteiligt sind, erhöhen die Anforderung, das eigene Verhalten und die eigenen Emotionen zu regulieren </div> <div data-bbox="952 1173 1232 1385"> <p>Strategien des Klassenraummanagements Papilio</p> <p>Sitzordnung berücksichtigen</p> <ul style="list-style-type: none"> Welche Sitzkonstellationen helfen den Kindern beim Lernen? Wie weit ist Lehrkraft über die Kinder? Welche Kinder können sich gegenseitig gut unterstützen? Welche Kinder lenken sich eher ab? <p>Charakter der Ablenkung reduzieren</p> <ul style="list-style-type: none"> Welche Gegenstände befinden sich auf dem Tisch? Führen diese zu Ablenkung oder werden sie für's Lernen benötigt? <p>Stärkung von sozialen Gruppenaffinitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Konstellationen für Gruppenübungen gegenseitige Unterstützung bei der Bewältigung von Aufgaben </div>		

Modul II



Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
<p>Die TN kennen die Vorgehensweise des Problemlösetrainings im Praxisordner und wissen, wie Sie die einzelnen Schritte mit den Kindern im Unterricht erarbeiten.</p>	<p>14.25 – 14.40 Uhr</p>	<p><u>II.5. Problemlösetraining</u></p>    	<p>Die SL zeigt zunächst die Folien 33 – 34 und spielt am Flipchart ein Beispiel mit den Teilnehmern durch. (Beispiel von den TN erfragen) Danach werden die Folien 35 – 38 zur Vertiefung besprochen.</p>	<p>Folien 30 - 35</p>

Modul II				
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
		<ul style="list-style-type: none"> - <i>An welche Regeln konntest du und die meisten anderen Schüler sich halten und an welche eher nicht?</i> - <i>Welche Gründe könnte dies haben?</i> - <i>In welcher Art und Weise lernen Kinder soziale Regeln kennen?</i> 		
<p>Die TN kennen die Ziele und den Inhalt dieser Maßnahme. Sie kennen die Grundlagen zur Umsetzung in die Praxis und sind sich über die Möglichkeit des Transfers in ihrem individuellen Klassenalltag bewusst.</p> <p>Die TN haben ihre eigene Einstellung zum Thema überprüft.</p>	15.00 - 15.30 Uhr	<p><u>II.6.2 Good Behavior Game</u></p> <p><u>Theorieinput:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Inhalte und Ziele der Maßnahme - Ablauf des Spiels - Einführung in der Klasse - Zeiten, Gruppeneinteilung  <p>Anschließend stellt die SL die Maßnahme anhand der Folien und parallel am Flipchart im Überblick vor. Sie bittet die TN evtl. Fragen aufzuschreiben, da sie diese im Anschluss beantworten wird.</p>	<p>Da das Good-Behavior-Game vom Aufbau her sehr komplex ist und dadurch Verständnisschwierigkeiten auftreten können, ist es pädagogisch sinnvoll, zunächst die Maßnahme im Gesamten sehr strukturiert vorzustellen und Fragen an das Ende der Präsentation zu verschieben.</p> <p>Die TN sollen verstehen, um welche Verhaltensweisen es geht und in welcher Form belohnt wird.</p> <p>Das zuvor durchgeführte Spiel kann zur Erklärung nochmals hilfreich herangezogen werden.</p>	<p>Folien 39 - 45</p> <p>Flipchart 2 Q</p>

Modul II

Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien								
		<div data-bbox="952 375 1232 582"> <p>Good Behavior Game Papilio</p> <p>Good Behavior Game (Barnish, Saunders & Wolf, 1969)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Von einer Lehrkraft entwickelte Maßnahme zur Prävention von Verhaltensstörungen • erstmals evaluiert in den 1960ern • zahlreiche Untersuchungen belegen die positive Wirkung des Spiels <p>Elemente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbesprechung zu Regeln, Regelverstößen, Gewinnen • Gruppen erstellen, Namen und Symbole finden • Spiel spielen (Spielzeit) • Auswertung </div> <div data-bbox="952 614 1232 821"> <p>Good Behavior Game – Vorbesprechung Papilio</p> <p>Regeln besprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regeln gemeinsam mit den Kindern überlegen → Welche Regeln sollen eingehalten werden, damit alle gut lernen können? • Regeln positiv formulieren und sichtbar machen → 3-4 Regeln, bildliche Darstellungen • Verhalten sehr konkret und kindgerecht besprechen → z.B. was bedeutet „leise sprechen“, ausprobieren • Verhalten, das der Regel NICHT entspricht, besprechen → z.B. welche Lautstärke ist „zu laut“, ausprobieren • Gegenseitige Unterstützung → Was könnt ihr tun, damit ihr die Regel gut einhaltet? </div> <div data-bbox="952 885 1232 1093"> <p>Good Behavior Game Papilio</p> <p>Einführung: Vorbesprechung mit den Kindern</p> <p>Regeln besprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regeln gemeinsam mit den Kindern überlegen → Welche Regeln sollen eingehalten werden, damit alle gut lernen können? • Regeln positiv formulieren und sichtbar machen → 3-4 Regeln, bildliche Darstellungen • Verhalten sehr konkret und kindgerecht besprechen → z.B. was bedeutet „leise sprechen“, ausprobieren • Verhalten, das der Regel NICHT entspricht, besprechen → z.B. welche Lautstärke ist „zu laut“, ausprobieren • Gegenseitige Unterstützung → Was könnt ihr tun, damit ihr die Regel gut einhaltet? </div> <div data-bbox="952 1125 1232 1332"> <p>Good Behavior Game – Vorbesprechung Papilio</p> <p>Wichtig: Beispiele für Verstöße werden gemeinsam gesucht.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Regel</th> <th>Faust</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Vir werden in Ruhe arbeiten</td> <td>Flüsten, singen, schreien oder andere Geräusche machen</td> </tr> <tr> <td>Vir werden freundlich zu anderen sein</td> <td>Schlagen, treten, schubsen, push, umstoßen, Haare ziehen, knallen, Objekte werfen, beschämen, Stifte sprengen, Gegenstände anderer zerstören</td> </tr> <tr> <td>Vir werden nur mit Erlaubnis arbeiten</td> <td>Ausstehen ohne Erlaubnis, d.h. nach springen oder im Raum herumlaufen</td> </tr> </tbody> </table> </div>	Regel	Faust	Vir werden in Ruhe arbeiten	Flüsten, singen, schreien oder andere Geräusche machen	Vir werden freundlich zu anderen sein	Schlagen, treten, schubsen, push, umstoßen, Haare ziehen, knallen, Objekte werfen, beschämen, Stifte sprengen, Gegenstände anderer zerstören	Vir werden nur mit Erlaubnis arbeiten	Ausstehen ohne Erlaubnis, d.h. nach springen oder im Raum herumlaufen	<p>Die TN sollen je nach ihrer Situation und ihrem Ist-Stand in der Praxis handeln können. Die SL muss hier sehr genau die momentane Empfindung der TN wahrnehmen und auf diese eingehen.</p>	
Regel	Faust											
Vir werden in Ruhe arbeiten	Flüsten, singen, schreien oder andere Geräusche machen											
Vir werden freundlich zu anderen sein	Schlagen, treten, schubsen, push, umstoßen, Haare ziehen, knallen, Objekte werfen, beschämen, Stifte sprengen, Gegenstände anderer zerstören											
Vir werden nur mit Erlaubnis arbeiten	Ausstehen ohne Erlaubnis, d.h. nach springen oder im Raum herumlaufen											

Modul II

Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
		<div data-bbox="952 375 1232 587"> <p>Good Behavior Game – Vorberechung Papilio</p> <p>Gewinne überlegen</p> <ul style="list-style-type: none"> Gewinne gemeinsam mit der Klasse überlegen Gewinne sollen der gesamten Klasse zugute kommen <p>Gruppenentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> Klassen werden in 2-3 Gruppen eingeteilt Verhaltensregeln durch die Lehrkraft: Wie setzt sich die Gruppe zusammen (sozialen Fähigkeiten, Stärken, Schwächen, Rollen etc.)? Gruppennamen und -symbole Liste für jedes Team erstellen (um Fouls einzutragen)  </div> <div data-bbox="952 614 1232 829"> <p>Good Behavior Game – Durchführung / Auswertung Papilio</p> <p>Spieldzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Am Anfang / bei Erdbildern: Spielphase max. 10 Minuten Ab 2. Klasse / bei mehr Übung: bis zu 20 Minuten Visualisierung der Fouls (z.B. Sanduhr, Eieruhr, Timer) als Hilfe für die Schüler zur Einrückung der Spielzeit <p>Spielt spielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Zeit startet, der Unterricht geht seinen gewohnten Gang Bei Regelverletzung bekommt die Gruppe einen Stich (Foul) – dieses wird in die Tabelle eingetragen Nach Ablauf der verteilbaren Zeit Jedes Team mit Fouls ≤ 4 gewinnt das Spiel  </div> <div data-bbox="952 957 1232 1173"> <p>Good Behavior Game – Wirkung Papilio</p> <ul style="list-style-type: none"> Kooperatives Arbeiten Abnahme von Unterrichtsstörungen Steigerung der Aufmerksamkeit Verbesserung der Selbstkontrolle bessere Gruppenkohäsion höhere Motivation und Erfüllungsleben bei adäquatem Verhalten Steuerung des Schullehrens Gewinn von Unterrichtszeit Verbesserung des Klassenklimas </div>		
	15.30 - 15.45 Uhr	Kaffeepause		
	15.45- 16.15 Uhr	<u>II.6.3 Möglichkeit zur Einführung in der Praxis:</u> <u>Kleingruppenarbeit</u>	Wichtig ist, dass alle ihre Formulierung vorstellen, Hier kann die SL noch	Flipchart 2R Moderationskarten, Stifte

Modul II				
Lernziele	Zeit	Inhalt und Methode	Weiterführende Hinweise	Material/Medien
	16.15 – 16.45 Uhr	<p>mit dem Praxisordner beschäftigen sich die TN mit der Einführung in die Praxis anhand von Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Aspekte des GBG sind besonders wichtig? Was ist hierbei zu beachten? - Welche Regeln möchte ich mit meiner Klasse gemeinsam erarbeiten? - Was sind meine nächsten Schritte für die Einführung? <p><u>Im Plenum:</u></p> <p>Sammeln der erarbeiteten Punkte an der Pinnwand. <u>Zuruffrage/Plenum:</u> (Sammeln auf Moderationskarten – Pinnwand):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was sind Situationen, in denen das GBG gespielt werden kann? - Über welche Belohnungen, die der Situation angemessen sind, würden Sie sich als Kind freuen? <p>Aus Gruppenarbeit und Zuruffrage entsteht eine Gesamtübersicht an der Pinnwand aus allen Beiträgen der Integration in die Praxis.</p> <p><u>Plenum:</u></p> <p>Die SL fasst die Möglichkeiten zur Einführung in die Praxis zusammen, indem sie die Regeln, Aktivitäten und Gewinne nochmals in der Gesamtübersicht würdigt. Sie stellt dar, dass die Gewinne/Belohnungen</p>	<p>korrigieren, aber ohne die TN zu kritisieren</p> <p>Den TN soll deutlich werden, dass es um nichtmaterielle Belohnungen bzw. Gewinne geht, bei denen die Gewinnergruppen etwas tun dürfen, was ihnen Spaß macht und etwas Besonderes ist. Diese Belohnung soll aber für die Gesamtgruppe sein und der Gruppenentwicklung dienen. Gleichzeitig sollen die TN Möglichkeiten kennen lernen, wie sie mit unangemessenen Vorschlägen der Kinder umgehen können.</p>	<p>Arbeitsblatt 2d Praxisordner</p> <p>Flipchart 2S</p>

